

Die Kunst der Scherenschnitte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **3 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kunst der Scherenschnitte



*Eine Künstlerin ihres Faches:
Frau Julia Feiner*

Alle Schöpfer der bekannten künstlerischen Scherenschnitte haben die Themen ihrer Werke aus ihrer unmittelbaren Umgebung gewählt. Auch wenn sie für ihre Werke nur eine kleine Schere und schwarzes, oder manchmal auch buntes Papier benützen, sind wir von der grossartigen Vielfältigkeit, der Fülle und Kostbarkeit dieser kleinen Welt, die meistens das Leben der Bauern wiedergibt, fasziniert. Denken wir nur an die Werke des Schweizer Tagelöhners und Kohlenhändlers Johann Jakob Hauswirth (1808–1871). Das war ein Meister des Gebietes. In seiner Freizeit trug er seine Werke von Haus zu Haus und verkaufte sie zu Fr. 5.— das Stück. Er blieb sein ganzes Leben ein armer Mann, zweifelte jedoch keinen Tag daran, dass sich Sammler einmal um seine Werke streiten werden und dass sie sogar in den Museen gefragt sein werden. Sowohl Louis Saugy von Rougemont (1871–1953) und Christian Schwizgebel von Gstaad als auch David Regez vom Diemtigtal eiferten ihm nach.

Julia Feiner-Wiederkehr, geboren 1910 in Riehen/BL, bewies schon als junges Mädchen ihr wahres Talent zum Zeichnen. In der Kunst- und Berufsschule in Basel besuchte sie Textilkurse und lernte

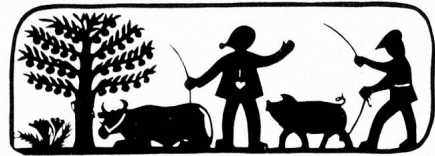
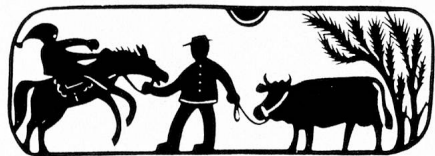
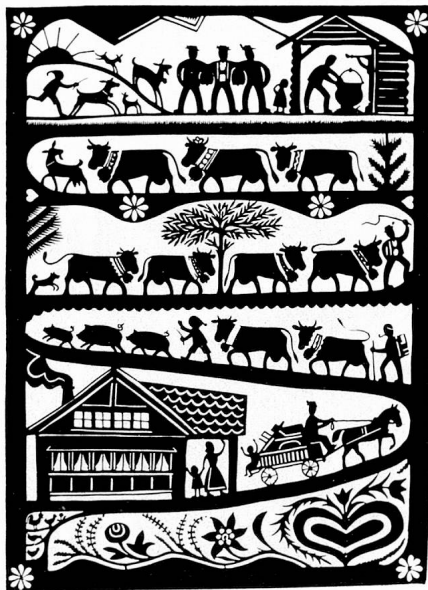
das Drucken auf Gewebe. Später hielt sie sich verschiedentlich in München und Schweden auf, um sich mit den Geweben vertraut zu machen.

Sehr früh war sie von Scherenschnitten begeistert. Sie bewunderte die Werke von Johann Jakob Hauswirth, der diese alte volkstümliche Kunst verbreitet hatte. Immer wieder auf diese Art des Ausdruckes zurückkommend, begann sie mit einfachen Dekorationen, kleinen Lesezeichen und Glückwunschkarten. Schlussendlich gelang es ihr, grosse Werke von einmaligem Charakter zu verwirklichen.



(Photo Armbruster)

Frau Feiner arbeitete ohne vorherigen Entwurf oder Versuch und verwendete als einziges Werkzeug eine Schere und schwarzes Papier.



Mit einer unglaublichen Fähigkeit und Bestimmtheit stellte sie in einer sinnlichen Art hauptsächlich die Welt des Bauern dar. Durch ihre Scherenschnitte entdecken wir ihre ländliche einfache Umgebung mit einem Gepräge der Bräuche. Auf eine sehr sympathische Art wurden ihr Talent und ihre Werke ausserhalb ihres Wohnortes Riehen bekannt. Ein Lackerli-Huus wollte bereits seit längerer Zeit ihre berühmten Biskuits in einer Schachtel, verziert mit Scherenschnitten, verpacken.

Julia Feiner erklärte sich bereit, diese Schachteln der gut bekannten Basler-Spezialität zu dekorieren. Mit Scherenschnitten von besonderer Feinheit stellte sie die verschiedenen Herstellungsabschnitte der Lackerli dar:

Die Familie, die das Korn einbringt, der Gang zur Mühle, der Bienenzüchter mit seinen Bienenkörben, und die fröhliche Gruppe von Kindern beim Konditor.

Julia Feiner, die ihr Talent einer Basler Tradition zur Verfügung stellte, trug dazu bei, dieser alten und volkstümlichen Kunst – dem Scherenschnitt – den verdienten Ruf zu verschaffen.